

AKUTE ATEMWEGSINFEKTIONEN

Kann CRP-Messung gezielteren Antibiotikaeinsatz bei Atemwegsinfekten ermöglichen?

Akute Atemwegsinfektionen werden meistens durch Viren verursacht, zählen aber dennoch zu den häufigsten Gründen für eine Antibiotikaverordnung. Kann die Messung von Entzündungsmarkern wie CRP den Antibiotikaeinsatz verringern? Cochrane-Wissenschaftler haben Daten aus sechs Studien mit knapp 3.300 meist erwachsenen Patienten mit akuten Atemwegsinfektionen analysiert. Bei rund der Hälfte der Patienten waren die CRP-Werte gemessen worden. In dieser Gruppe erhielten nur 630 Patienten Antibiotika verordnet, in der Vergleichsgruppe ohne CRP-Test 785 Patienten – dies bedeutet einen Rückgang der Verordnungen um 22 %. Allerdings waren die Unterschiede zwischen den einzelnen Studien sehr heterogen. Bei der Dauer bis zur deutlichen Symptumlinderung und der Rekonsultationsrate von Ärzten im Verlauf von 28 Tagen gab es keine Unterschiede zwischen Patienten mit und ohne CRP-Tests. In einer Studie mussten Patienten der CRP-Gruppe öfter hospitalisiert werden.

PRAXISHINWEIS | Niedrige CRP-Werte können eine ernste bakterielle Erkrankung ausschließen, so die Studienautoren. Ob ein Test sich aber für die Entscheidung für oder gegen Antibiotika bei Atemwegsinfekten tatsächlich eignet, ist unklar. Es gibt dafür auch noch keine Grenzwerte.

QUELLE

- Aabenhus R et al.: Biomarkers as point-of-care tests to guide prescription of antibiotics in patients with acute respiratory infections in primary care. Cochrane Data Syst Rev 2014, published online November 6

Mit CRP-Test 22 %
weniger Antibiotika-
Verordnungen



IHR PLUS IM NETZ
Abstract online

ANTIBIOTIKAVERORDNUNGEN

Zahl der Antibiotikaverordnungen rückläufig

Bei der Zahl der Antibiotikaverordnungen im ambulanten Bereich in Deutschland ist nach Daten der kassenärztlichen Vereinigungen zwischen 2008 und 2011 eine leicht rückläufige Tendenz zu erkennen. Allerdings gibt es regionale und altersabhängige Unterschiede. Deutlich ist der Rückgang bei den bis zu 14-Jährigen (-4,5 % bei Verordnungen und -7,3 % bei Tagesdosen) und über 85-Jährigen (-6,7 % bzw. -5,9 %). Jedoch: Bei den 15- bis 69-Jährigen sind die Verordnungen stabil. „In dieser Altersgruppe bestehe Spielraum nach unten, wenn leitliniengerechter behandelt würde“, so die Studienutoren. In den neuen Bundesländern, in Schleswig-Holstein und in Bayern werden vergleichsweise selten Antibiotika eingesetzt. Sorge bereitet den Autoren auch der zu frühzeitige Einsatz von Reserveantibiotika wie Fluorchinolonen.

QUELLE

- Hering R et al.: Entwicklung der ambulanten Antibiotikaverordnungen im Zeitraum 2008 bis 2012 im regionalen Vergleich. ZI-Versorgungsatlas, publiziert online 7. Oktober 2014

Bei den 15- bis
69-Jährigen sind
Verordnungen stabil



IHR PLUS IM NETZ
Volltext online